

Lebendige Gemeinde vor Ort – Empfehlung für die Arbeit mit Ortsausschüssen

Situation:

In unserem Bistum ist es in den vergangenen Jahren zu weit reichenden Änderungen in den Seelsorgestrukturen unserer Pfarrgemeinden gekommen. Die Zahl der Pfarreien hat sich seit 1999 von 546 auf 415 verringert. In vielen Fällen sind kleinere, kaum noch lebensfähige Gemeinden zu einer neuen zukunftsfähigen größeren Pfarrgemeinde zusammengeführt worden. Mancherorts sind - eher aus Verantwortung für das zurückgehende hauptamtliche Personal und/oder wirtschaftlichen Erwägungen - die Weichen für die Zukunft neu gestellt und durchaus lebensfähige Pfarrgemeinden zu nun größeren Einheiten mit mehreren Kirchtürmen zusammengelegt worden. Dies führte nachvollziehbar zu unterschiedlichen Reaktionen und Wahrnehmungen in den beteiligten Gemeinden. Was in manchen Fällen als eher schmerzhafter Verlust empfunden wurde, wurde in anderen Fällen als gewinnbringende Neuordnung begrüßt.

In allen Fällen sind die gewohnten Rätestrukturen (PGR/KV) der Gemeindeverantwortung auf die nun größere Einheit übertragen worden. In der Anerkennung der Realität der nun neuen größeren Einheit und Schaffung einer Gemeindeidentität einer neuen Pfarrgemeinde ist dies Voraussetzung, schafft Entlastungen, Klarheit und Synergieeffekte für alle Beteiligten. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr, dass das Leben in den Seelsorgebezirken/ehemaligen Pfarrgemeinden in der größeren Einheit an Engagement und Lebendigkeit einbüßt, dass bislang ehrenamtlich Tätige sich zurückziehen und die Freude am kirchlichen Leben rund um den eigenen Kirchturm und die Beheimatung in der Gemeinde und im Glauben Schaden nimmt.

Unser Anliegen: Lebendige Gemeinde vor Ort

Das Diözesanforum stellt fest: „Träger der Seelsorge ist die Gemeinde als Ganze. Deren Verlebendigung wird vor allem durch das Aufspüren und Fördern der vielfältigen Begabungen erreicht, die in jeder (kleinen) Gemeinde vorhanden sind.“ (Kommission 9 Diözesanforum 9)

Wir sind überzeugt, lebendige, missionarische Gemeinde braucht Überschaubarkeit in den Beziehungen/Strukturen und damit hat das Territorium bleibende Bedeutung. Der Seelsorgebezirk bleibt nach unserer Erfahrung und Ansicht häufig eine verlässliche Größe, um Glaubensleben in Gemeinschaft in Zukunft zu gestalten. Das Amt, die Hauptamtlichen und die verantwortlichen Räte stehen in einem subsidiären Verhältnis zu ihr. Was vor Ort sinnvoll getan werden kann, sollte auch dort angesiedelt bleiben.

Dafür braucht es vor Ort - in dem Seelsorgebezirk - eine Ergänzung, die es bislang ausdrücklich noch nicht gibt.

Unser Vorschlag: Empfehlung von Ortsausschüssen in Seelsorgebezirken

Wir schlagen vor, dass in jedem Seelsorgebezirk ein Ortsausschuss gebildet werden kann, vergleichbar den „Empfehlungen für die Arbeit mit Ortsausschüssen“ die das Bischöfliche Offizialat, Abteilung Seelsorge für den oldenburgischen Teil unseres Bistums in Kraft gesetzt hat.

Strukturell sind sie, vergleichbar den Sachausschüssen, dem PGR zugeordnet (siehe § 6 Satzung und Wahlordnung für PGR). Im Ortsausschuss sind die PGR-Mitglieder der Seelsorgebezirke, weitere berufene Engagierte aus den Verbänden/dem kirchlichen Leben und, soweit möglich, eine/r der Hauptamtlichen. Aus ihren Reihen wählen sie eine/n Leiter/In, der/die auch als verantwortlicher Ansprechpartner/In zur Verfügung steht.

Die Ortsausschüsse tragen in besonderer Weise Verantwortung für das kirchliche Leben in ihrem Bezirk. Die Nähe zu den Menschen, das Wissen um besondere Traditionen, das Augenmerk für die Notleidenden, das Gefühl der Beheimatung, die Gewinnung von Ehrenamtlichen... finden hier ihre besondere Chance. Dies bedeutet, dass die Ortsausschüsse zwei Optionen verfolgen:

Es geht um die Verlebendigung des kirchlichen Lebens in den Seelsorgebezirken, missionarisch die Zukunft zu gestalten und das Zusammenwachsen der Seelsorgebezirke zur größeren Einheit der Pfarrei über den eigenen Bezirk hinaus zu verfolgen.

Viele Herausforderungen und Anliegen (katechetisch/diakonal...) werden in Zukunft sinnvoll nur in Kooperation mit den Teilen der größeren Einheit geschultert werden können.

So wenig wie die Ortsausschüsse der Versuchung erliegen dürfen, nun „ihr eigenes Süppchen zu kochen“ und so die Fusion zu hinter laufen, so wenig darf der PGR der Gefahr erliegen, dass es nur noch den großen pastoralen Raum gibt und alles im PGR angestoßen, entschieden und verantwortet werden muss.

Die Ortsausschüsse sind strukturell kontinuierlich im PGR vernetzt und eingebunden. Eine gegenseitige transparente Kommunikation der verschiedenen Seelsorgebezirke und ihrer Ausschüsse ist unbedingt notwendig.

Einstimmig verabschiedet in der Ratssitzung am 22. März 2007